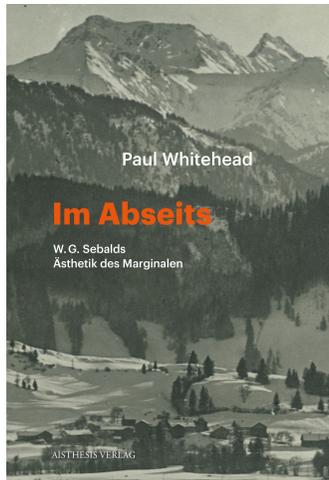


Leseprobe

Paul Whitehead

# Im Abseits

W. G. Sebalds Ästhetik des Marginalen



AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2019

*Abbildung auf dem Umschlag:*  
Wertach im Allgäu, Postkarte.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung  
der Inneruniversitären Forschungsförderung der Johannes Gutenberg-  
Universität Mainz.

Die vorliegende Arbeit wurde vom Fachbereich 05 – Philosophie  
und Philologie der Johannes Gutenberg-Universität Mainz im Jahr 2017  
als Dissertation zur Erlangung des akademischen Grades eines Doktors  
der Philosophie (Dr. phil.) angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2019  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [www.geisterwort.de](http://www.geisterwort.de)  
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1274-4  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung. Eine Annäherung an das Marginale .....	7
Die rätselhafte Seite des Rätselhaften .....	14
I. Materialistische Metaphysik .....	21
Die Andacht zum Unscheinbaren .....	24
Aus dem Sammelsurium .....	29
Autonomie der Realien .....	36
Verdichtung und Allegorisierung .....	43
Das metaphysische Unterfutter der Realität .....	50
Dematerialisierung der Welt. Zur Symbolik des Weiß .....	56
II. Topos und Utopie. Eine Dialektik des Glücks .....	79
Andromeda Lodge .....	83
Tanat-Tal .....	87
Marienbad .....	92
Paris. Das dreizehnte Arrondissement .....	105
III. Zeitlichkeit und Räumlichkeit .....	109
Zeit als Herrschaftsinstrument .....	110
Erinnerungsaura. Restitution der organischen Zeit .....	120
Die windstille Zone .....	130
Gegen das Opium der verstreichenden Zeit .....	133
Dämmerung: vesperal suspense .....	139
IV. Zivilisationskritik. Wider die bürgerliche Gesellschaft .....	153
Eine Dialektik der Aufklärung .....	169
Lichtmetaphorik .....	192
Das allegorische Bild .....	207

V. Katastrophentheorie. Ethisches Erzählen und Messianismus .....	213
Unschuldiges Leben. Die Gebärden des Widerstands .....	215
Messianische Intention .....	226
Schlussbemerkung .....	240
Siglenverzeichnis .....	244
Abbildungsverzeichnis .....	245
Literaturverzeichnis .....	246
Nachlassbibliothek W. G. Sebald .....	264
Dank .....	278
Register .....	279

## Einleitung. Eine Annäherung an das Marginale

Wer einmal den Fächer der Erinnerung aufzuklappen begonnen hat, der findet immer neue Glieder, neue Stäbe, kein Bild genügt ihm, denn er hat erkannt: es ließe sich entfalten, in den Falten erst sitzt das Eigentliche: jenes Bild, jener Geschmack, jenes Tasten um dessentwillen wir dies alles aufgespalten, entfaltet haben; und nun geht die Erinnerung vom Kleinen ins Kleinste, von Kleinsten ins Winzigste und immer gewaltiger wird, was ihr in diesen Mikrokosmen entgegentritt.<sup>1</sup> — Walter Benjamin

Im Sommer 1988 erscheint die erste selbstständig veröffentlichte literarische Arbeit eines deutschen, im südostenglischen Norwich lebenden Professors für Europäische Literatur. W.G. Sebalds episches Langgedicht *Nach der Natur*, das in kleinster Auflage bei Greno in Nördlingen verlegt wird, findet zunächst kaum Anerkennung – sehr zum Leidwesen der Rezensentin der *Neuen Zürcher Zeitung*. In ihrer Besprechung von *Nach der Natur*, die erst neun Monate nach Erscheinen des ‚Elementargedichts‘ veröffentlicht wurde, schreibt die Kritikerin Gunhild Kübler von „einem außerordentlichen Buch [...], dessen eklatanter Nicht-Erfolg, ein kaum erklärlicher Mangel an Beachtung, all denen Recht gibt, die die Ungerechtigkeiten des Literaturbetriebs schon immer beklagen“.<sup>2</sup> Dem gegenüber steht der „überwältigende[] Erfolg“ von Christoph Ransmayrs Ovid-Roman *Die letzte Welt*, der im selben Jahr im selben Verlag – allerdings in der angesehenen, von Hans Magnus Enzensberger herausgegebenen Reihe der *Anderen Bibliothek*<sup>3</sup> – erschienen

- 
- 1 Walter Benjamin: *Berliner Chronik*, in: *Gesammelte Schriften*, hrsg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser. Band VI. Frankfurt am Main 1991, 465-519, hier 467f.
  - 2 Gunhild Kübler: Von der Schönheit einer weissen, leeren Welt. W.G. Sebald: *Nach der Natur*. *Neue Zürcher Zeitung*, 2. März 1989, S. 48. Auch Thomas Anz konstatiert die Nicht-Beachtung des Langgedichts: „Mancher mag das schmale Werk angesehen, durchgeblättert und ratlos beiseite gelegt haben.“ Thomas Anz: Feuer, Wasser, Steine, Licht. W.G. Sebalds eindrucksvoller Versuch *Nach der Natur*. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, 11. Februar 1989.
  - 3 In der Folge werden drei Prosabände Sebalds – *Schwindel. Gefühle.* (1990), *Die Ausgewanderten* (1992) sowie *Die Ringe des Saturn. Eine englische Wallfahrt*

ist. Während Ransmayr mit *Die letzte Welt* ein im Feuilleton wie vom Lesepublikum hymnisch gefeierter Erfolg und ein Kassenschlager, „um dessen Übersetzungsrechte etwa 130 Verlage aus 17 Ländern wetteifern“, gelungen sei, würde Sebalds erstaunlichen Band „wohl demnächst die Lawine der literarischen Frühjahrsneuheiten unter sich begraben“. Zum Schluss bleibt Kübler lediglich die Formulierung ihrer eigenen Klage über einen verblendeten Literaturbetrieb: „Es fällt schwer, das mitanzusehen.“<sup>4</sup>

Aus der Retrospektive erscheint diese Bemerkung nun etwas kurios, denn in den dreizehn Jahren, die auf die Publikation von *Nach der Natur* folgen, entwickelt sich Sebald zu einem raren Beispiel eines modernen deutschsprachigen Autors von internationalem Renommee. Noch immer hat die Legende vom aus kleinbürgerlichen Verhältnissen stammenden Allgäuer, der zum Anwärter auf den Nobelpreis für Literatur wurde, unter den Sebald-Apologeten Konjunktur. Dass Sebalds Werk eine derart breite Rezeption erfahren hat, erweist sich bei näherem Hinsehen als keineswegs verwunderlich, verarbeiten doch seine essayistischen und literarischen Schriften zentrale Topoi der modernen Erfahrung, im Speziellen ein Geschichtsbewusstsein, das unter dem Vorzeichen der Zerstörungen im Ersten und Zweiten Weltkrieg seine Arbeit aufnimmt. Allerorten wird die Konfrontation mit der Vergangenheit zu einer Reflexion über den grundsätzlichen Charakter des Verlusts. Sebalds poetische Annäherung an die Vergangenheit geschieht freilich nicht in der Form eines philosophischen Traktats, einer sozioökonomischen Analyse oder gar einer geschichtswissenschaftlichen Monographie. Sebalds Präokkupation mit der *longue durée* des neunzehnten Jahrhunderts ist zugleich eine Anklage der Geschichtsvergessenheit, die sich in der Apotheose des Fortschrittsbegriffs manifestiert. Seine Schriften problematisieren ästhetisch-ethische Fragen wie die Möglichkeit eines authentischen Erzählverfahrens nach der Katastrophe des Massenmords und die Identifikation mit den Verlierern der Geschichte, die Sebald bereits in seiner Magisterarbeit als ein „être du côté des vaincus“<sup>5</sup> bezeichnet. Sein Engagement begreift sich darin, den Toten, allen voran den Opfern des zerstörerischen Geschichtsgangs

---

(1995) – in der *Anderen Bibliothek* veröffentlicht. Sebald berichtet im Gespräch mit Sven Boedecker, Ransmayr sei zufällig auf das Manuskript von *Nach der Natur* gestoßen und habe dieses Enzensberger vorgelegt. Vgl. Sven Boedecker: Menschen auf der anderen Seite. Ein Gespräch mit W. G. Sebald. *Rheinische Post*, 9. Oktober 1993.

4 Gunhild Kübler: Von der Schönheit einer weissen, leeren Welt, S. 48.

5 W. G. Sebald: *Carl Sternheim. Kritiker und Opfer der Wilhelminischen Ära*. Stuttgart 1969, S. 11.

ein Gesicht und eine Stimme zu verleihen, ohne ihre Physiognomie oder ihren Ton zu missbrauchen.<sup>6</sup> Greifbar wird hier Sebalds Ethik der Erinnerung.<sup>7</sup> Seine Werke thematisieren die Aporien einer konkreten Erinnerungsfähigkeit, indem sie das Spannungsverhältnis von Faktizität und Fiktionalität beleuchten. Sie hinterfragen die Darstellbarkeit von menschlichem Leiden im postindustriellen Zeitalter. In erzähltheoretischer Hinsicht werden implizit gattungstheoretische Begriffe auf ihre Stichhaltigkeit geprüft, indem in Sebalds literarischen Schriften zwischen einer dokumentarischen und einer hoch stilisierten, ästhetisierten Schreibweise oszilliert wird. Als Literaturwissenschaftler, der gleichsam der erzählenden Prosa abtrünnig geworden sei, macht sich Sebald verdächtig, und in der Tat sind die Vorwürfe der Gelehrtenprosa wie des Ästhetizismus in regelmäßigen Abständen an seine Arbeiten gerichtet worden.<sup>8</sup> Der antiquierte, schwer elegische Ton, den Sebald zu seinem Markenzeichen machte, erweist sich als Anspielung auf die lang etablierte, vor allem deutschsprachige Tradition des melancholischen Gestus. So prägt Michael Rutschky in seiner Rezension zu *Austerlitz* die Formulierung „Sebald-Sound“, die nachhin zum Schlagwort der Forschung avancierte.<sup>9</sup>

Das schmale literarische Werk, das Sebald nach seinem plötzlichen Tod im Jahr 2001 hinterlassen hat, erfreut sich einer stets wachsenden Leserschaft sowohl im akademisch-wissenschaftlichen als auch im außeruniversitären Umfeld. Offenbar vermögen die vier längeren Prosabände – *Schwindel. Gefühle.* (1990), *Die Ausgewanderten* (1992), *Die Ringe des Saturn. Eine englische Wallfahrt* (1995), *Austerlitz* (2001) – zusammen mit dem lyrischen Triptychon *Nach der Natur* nach wie vor in gleichem Maße zu faszinieren und zu beunruhigen. Zweifelsohne gehört die Sebald-Forschung zu den produktivsten Forschungsgebieten der letzten fünfzehn Jahre. Während in

---

6 Zur Prosopopöie bei Sebald vgl. Doren Wohlleben: Maske – Gesicht – Antlitz. Porträts bei W. G. Sebald in Bild und Text. *Gegenwartsliteratur* 6 (2007), 1-20.

7 Vgl. Anne Fuchs: *Die Schmerzensspuren der Geschichte. Zur Poetik der Erinnerung in W. G. Sebalds Prosa.* Köln/Weimar/Wien 2004, S. 28ff.

8 Siehe die durchwegs negative Beurteilung Marcel Reich-Ranickis zu den *Ausgewanderten* in der 23. Ausgabe des *Literarischen Quartetts*, die erstmals am 14. Januar 1993 im Zweiten Deutschen Fernsehen ausgestrahlt wurde, oder Andreas Isenschmids Konstatierung, dass in *Schwindel. Gefühle.* „die leis-morbide Luft des L'art pour l'art atmet“. Andreas Isenschmid: Melencolia. W. G. Sebalds *Schwindel. Gefühle.* *Die Zeit*, 21. September 1990.

9 Michael Rutschky: Das geschenkte Vergessen. *Frankfurter Rundschau*, 21. Februar 2001.

quantitativer Hinsicht die Forschungslage nahezu unüberschaubar geworden ist, lassen sich zentrale Themen der Spezialforschung rasch ausmachen.<sup>10</sup> Fragen zu Intertextualität und Intermedialität, Zeugenschaft und Trauma, Erinnerung und Gedächtnis, Reisen und Ökologie, Melancholie und Heimat sind bereits in frühen Forschungsbeiträgen gestellt worden, und diese Tendenzen halten in der gegenwärtigen Forschung an. Während Susanne Schedel und Peter Schmucker zur Erforschung der vielfältigen intertextuellen Bezüge in Sebalds Œuvre wichtige Beiträge geleistet haben<sup>11</sup>, wurde sein intermediales Verfahren verschiedentlich und aus den mannigfaltigsten Perspektiven betrachtet.<sup>12</sup> Der Melancholie-Komplex wird in vielen Fällen im Rahmen komparatistisch orientierter Studien einer näheren Analyse unterzogen<sup>13</sup>, und Ansätze aus der Trauma-Forschung werden gewinnbringend

- 
- 10 Die umfangreichste Bestandsaufnahme zur Sebald-Forschung bieten Jo Catling, Richard Sheppard und Lynn Wolff: *Secondary Bibliography*, in: *Saturn's Moons. W. G. Sebald – A Handbook*, hrsg. von Jo Catling und Richard Hibbitt. London 2011, 497-547 (Im Folgenden zitiert als *Saturn's Moons*).
- 11 Susanne Schedel: „Wer weiß, wie es vor Zeiten wirklich gewesen ist?“ *Textbeziehungen als Mittel der Geschichtsdarstellung bei W. G. Sebald*. Würzburg 2004; Peter Schmucker: *Grenzübertretungen. Intertextualität im Werk von W. G. Sebald*. Berlin/Boston 2012. Vgl. auch Espen Ingebrigtsen: *Bisse ins Sack-tuch. Zur mehrfachkodierten Intertextualität bei W. G. Sebald*. Bielefeld 2016.
- 12 Bedeutende Studien zum Text-Bild-Verhältnis sind etwa Stefanie Harris: *The Return of the Dead. Memory and Photography in W. G. Sebald's Die Ausgewanderten*. *German Quarterly* 74 (2003), Heft 4, 379-391; J. J. Long: *History, Narrative, and Photography in W. G. Sebald's Die Ausgewanderten*. *Modern Language Review* 98 (2003), Heft 1, 117-137; Thomas von Steinaecker: *Literarische Foto-Texte. Zur Funktion der Fotografien in den Texten Rolf Dieter Brinkmanns, Alexander Kluges und W. G. Sebalds*. Bielefeld 2007; Silke Horstkotte: *Nachbilder. Fotografie und Gedächtnis in der deutschen Gegenwartsliteratur*. Köln/Weimar/Wien 2009. Für einen weiteren Begriff der Intermedialität siehe Anne Fuchs: *W. G. Sebald's Painters. The Function of Fine Art in W. G. Sebald's Prose Works*. *Modern Language Review* 101 (2006), 167-183; Christina Hün-sche: *Textereignisse und Schlachtenbilder. Eine sebaldsche Poetik des Ereignisses*. Bielefeld 2012; sowie Rebekka Schnell: *Natures mortes. Zur Arbeit des Bildes bei Proust, Musil, W. G. Sebald und Claude Simon*. Paderborn 2016.
- 13 Mary Cosgrove: *Born Under Auschwitz. Melancholy Traditions in Postwar German Literature*. Rochester, N. Y. 2014; Christoph Pflaumbaum: *Melancholisches Schreiben nach Auschwitz. Studien zu Wolfgang Hildesheimer, Jean Améry und W. G. Sebald*. Würzburg 2014; Nikolai Jan Preuschoff: *Mit Walter Benjamin. Melancholie, Geschichte und Erzählen bei W. G. Sebald*. Heidelberg 2015.

auf Sebalds Werk übertragen.<sup>14</sup> Ausgehend von Claudia Öhlschlägers Studie zum *Beschädigten Leben* und Anne Fuchs' Monographie *Die Schmerzespuren der Geschichte* sind Sebalds Geschichtsauffassung und ihr Verhältnis zur auktorialen Erinnerungspoetik vielfach Gegenstand der Untersuchung gewesen.<sup>15</sup> So zeigt auch Stephan Seitz, wie die Ebenen *histoire* und *discours* zueinander stehen und wie „eine literarische Geschichtsschreibung zum Schauplatz des Eingedenkens wird“.<sup>16</sup> In seiner 2009 erschienenen Monographie zur ‚dialektischen Imagination‘ legt Ben Hutchinson eine Untersuchung zu Sebalds Erzählstil vor, in der erstmals dessen Handbibliothek im Deutschen Literaturarchiv Marbach bearbeitet wird.<sup>17</sup> Auf den engen Zusammenhang von Ethik und Ästhetik bei Sebald hat Doren Wohlleben am Beispiel des Erzählbandes *Schwindel. Gefühle.* hingewiesen.<sup>18</sup> Uwe Schütte hat zwei instruktive Studien verfasst, die sich zum einen Sebalds lyrischen und zum anderen seinen literaturwissenschaftlichen beziehungsweise essayistischen Arbeiten widmen.<sup>19</sup> Während J. J. Long die Produktivität einer

- 
- 14 Christian Hein: *Traumatologie des Daseins. Zur panoptischen Darstellung der Desintegration des Lebens im Werk W. G. Sebalds*. Würzburg 2014; Dieter Kampmeyer: *Trauma-Konfigurationen. Bernhard Schlinks Der Vorleser, W. G. Sebalds Austerlitz, Herta Müllers Atemschaukel*. Würzburg 2014; Dora Osborne: *Traces of Trauma in W. G. Sebald and Christoph Ransmayr*. Leeds 2013; Judith Kasper: *Der traumatisierte Raum. Insistenz, Inschrift, Montage bei Freud, Levi, Kertész, Sebald und Dante*. Berlin 2016.
- 15 Anne Fuchs: *Die Schmerzespuren der Geschichte*; Claudia Öhlschläger: *Beschädigtes Leben. Erzählte Risse. W. G. Sebalds poetische Ordnung des Unglücks*. Freiburg i. Br. [u. a.] 2006; Bettina Mosbach: *Figurationen der Katastrophe. Ästhetische Verfahren in W. G. Sebalds Die Ringe des Saturn und Austerlitz*. Bielefeld 2008; Antje Tennstedt: *Annäherungen an die Vergangenheit bei Claude Simon und W. G. Sebald am Beispiel von Le Jardin des plantes, Die Ausgewanderten und Austerlitz*. Freiburg i. Br. [u. a.] 2007.
- 16 Stephan Seitz: *Geschichte als bricolage. W. G. Sebald und die Poetik des Bastelns*. Göttingen 2011, S. 170.
- 17 Ben Hutchinson: *W. G. Sebald. Die dialektische Imagination*. Berlin/New York 2009.
- 18 Doren Wohlleben: *Schwindel der Wahrheit. Ethik und Ästhetik der Lüge in Poetik-Vorlesungen und Romanen der Gegenwart: Ingeborg Bachmann, Reinhard Baumgart, Peter Bichsel, Sten Nadolny, Christoph Ransmayr, W. G. Sebald, Hans-Ulrich Treichel*. Freiburg i. Br. [u. a.] 2005, [zu Sebald] S. 269-322.
- 19 Uwe Schütte: *Figurationen. Zum lyrischen Werk von W. G. Sebald*. Eggingen 2014; ders.: *Interventionen. Literaturkritik als Widerspruch bei W. G. Sebald*. München 2014.

Foucault'schen Lektüre von Sebalds Prosa unter Beweis gestellt hat, unterzieht Helen Finch dessen Männlichkeitsbilder einer eingehenden Analyse.<sup>20</sup> Die Tendenz, Sebalds Œuvre gleichsam gegen den Strich zu bürsten, zeigt sich auch in Deane Blacklers Plädoyer für ‚ungehorsame‘ Sebald-Leser.<sup>21</sup> Sowohl die Figuration der metaphorischen wie physischen Reise als auch die Erfahrung des Verlusts und der Vertreibung, die für Sebalds Auseinandersetzung mit der Moderne konstitutive Elemente darstellen, wurden mehrfach untersucht.<sup>22</sup> Der subversive Charakter von Sebalds erzählender Prosa in Bezug auf Gattungs- und Genrefragen wurde bereits mehrfach von der Forschung herausgestellt.<sup>23</sup> Sebalds Werk als ein grundsätzlich interdisziplinär veranlagtes verlangt ebenfalls nach Erklärungsmustern für kulturelle Transformationsprozesse, seien diese in den Übersetzungswissenschaften oder in anderen kulturwissenschaftlichen Bereichen verortet.<sup>24</sup> Flankiert werden zentrale Monographien zu Sebald von zahlreichen Sammelbänden, die mitunter ein breites interpretatorisches Spektrum aufweisen.<sup>25</sup>

- 
- 20 J.J. Long: *W.G. Sebald. Image, Archive, Modernity*. Edinburgh 2007; Helen Finch: *Sebald's Bachelors. Queer Resistance and the Unconforming Life*. London 2013.
- 21 Deane Blackler: *Reading W.G. Sebald. Adventure and Disobedience*. Rochester, N. Y. 2007.
- 22 Vgl. den Sammelband *The Undiscover'd Country. W.G. Sebald's Poetics of Travel*, hrsg. von Markus Zisselsberger. New York 2010; John Zilcosky: Sebald's Uncanny Travels. The Impossibility of Getting Lost, in: *W. G. Sebald. A Critical Companion*, hrsg. von J.J. Long und Anne Whitehead. Edinburgh 2004, 102-120. Für einen weiter gefassten Reisebegriff siehe Jo Catling: Gratwanderungen bis an den Rand der Natur. W.G. Sebald's Landscapes of Memory, in: *The Anatomist of Melancholy. Essays in Memory of W.G. Sebald*, hrsg. von Rüdiger Görner. München 2003, 19-50.
- 23 Exemplarisch dazu Martin Swales: Theoretical Reflections on the Works of W.G. Sebald, in: *W.G. Sebald. A Critical Companion*, hrsg. von J.J. Long und Anne Whitehead. Edinburgh 2004, 23-28.
- 24 Anthea Bell: Translating W.G. Sebald, With and Without the Author, in: *A Literature of Restitution. Critical Essays on W.G. Sebald*, hrsg. von Jeannette Baxter, Valerie Henitiuk und Ben Hutchinson. Manchester 2013, 13-21; Patrick Charbonneau: Correspondance(s). Le traducteur et son auteur, in: *W.G. Sebald. Mémoire. Transferts. Images/Erinnerung. Übertragungen. Bilder*, hrsg. von Ruth Vogel-Klein. Straßburg 2005, 193-210.
- 25 Aufgrund seines Umfangs und seiner wissenschaftlichen Reichweite wäre hier folgender Band zu nennen: *W.G. Sebald. Schreiben ex patria/Expatriate Writing*, hrsg. von Gerhard Fischer. Amsterdam/New York 2009.

Nach einer regelrechten Flut an Beiträgen zwischen den Jahren 2003 und 2010 hat die Sebald-Forschung seit etwa 2014 durch innovative Ansätze und Fragestellungen einmal wieder an Konjunktur gewonnen. Dies gründet sich in einer Ausdifferenzierung und Spezifizierung der Forschungsfragen, die sich zum Ziel setzt, produktive Grundmuster des Sebald'schen Schreibens minutiös auszuloten und diese zugleich kritisch zu hinterfragen. Es macht sich ferner eine Polarisierung der Forschungspositionen bemerkbar, welche vermeintlich apologetische und vermeintlich demontierende Tendenzen gegeneinander ausspielt. Wider die scheinbar hagiographische Neigung der Sebald-Forschung richtet sich der Schriftsteller Fridolin Schley, indem er dessen Habitus als *arbiter litterarum* als maßgeblich für seine Poetik ansieht.<sup>26</sup> Somit wird Sebalds harsche, gar aggressive Rhetorik gegen ihn selbst gewandt. Die diskursive Produktivität der neueren Forschung wird in dem von Uwe Schütte herausgegebenen Sammelband unter Beweis gestellt, der zur Etablierung eines authentischen Autorprofils einen Beitrag leistet.<sup>27</sup> Ein weiterer Forschungsbeitrag, das seit geraumer Zeit fällige deutschsprachige *W. G. Sebald-Handbuch*, soll als Komplement zum 2011 erschienenen englischsprachigen *Saturn's Moons* fungieren und treibt den Kanonisierungsprozess weiter voran.<sup>28</sup>

Ferner muss konstatiert werden, dass die Sebald-Forschung durchaus einen Hang zur Selbstreproduktion zeigt, der sich in einem gegenseitigen Durchdringen von Literaturwissenschaft und Literaturkritik äußert. Vor allem erweist es sich als notwendig, das Bild des Autors Sebald als des Erzmelancholikers der deutschsprachigen Nachkriegsliteratur zu revidieren, denn der melancholische Gestus wird zur Attitüde ausgehöhlt, sobald er gegenstandslos wird. Hier erweisen sich eine Rekontextualisierung wie eine Kontexterweiterung von kanonisch gewordenen Stellen in Sebalds Werk als unbedingt erforderlich.

---

26 Fridolin Schley: *Kataloge der Wahrheit. Zur Inszenierung von Autorschaft bei W. G. Sebald*. Göttingen 2012. Nach einem ähnlichen Muster verfährt Mario Gotterbarm: *Die Gewalt des Moralisten. Zum Verhältnis von Ethik und Ästhetik bei W. G. Sebald*. Paderborn 2016.

27 *Über W. G. Sebald. Beiträge zu einem anderen Bild des Autors*, hrsg. von Uwe Schütte. Berlin 2016.

28 *W. G. Sebald-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung*, hrsg. von Claudia Öhlschlager und Michael Niehaus. Stuttgart 2017.

## Die rätselhafte Seite des Rätselhaften

Das Marginale – lat. *margo*, ‚Rand‘, ‚Grenze‘ – verweist auf das Randständige, das Nebensächliche und das An-den-Grenzen-Liegende, aber in seiner semantischen Verwandtschaft mit dem Ephemeren auch auf das Flüchtige, das Vergängliche. Zugleich deutet der Terminus in seiner negativen Konnotation auf das Zuvernachlässigende wie das Exzentrische hin. Die Bedeutung, die der Kategorie des Marginalen in Sebalds Denken und Schaffen beigemessen wird, zeigt bereits ein cursorischer Blick auf seine literaturwissenschaftlichen wie seine literarischen Arbeiten. Als wesentlich erweist sich seine Beschäftigung mit schriftstellerischen Vertretern eines sozialen Typus, der keineswegs den etablierten gesellschaftlichen, ökonomischen, literarischen, kulturellen oder sprachlichen Zentren angehört beziehungsweise sich dazugehörig fühlt. Exemplarisch ist hier seine Parteinahme für psychisch kranke Dichter wie Ernst Herbeck, der jahrelang Patient in der Landesnervenheilanstalt in Gugging war<sup>29</sup>, für Robert Walser, Franz Kafka und Gottfried Keller, die Sebald zufolge in ihren bürgerlichen Existenzen scheiterten, oder für vertriebene, exterritoriale Schriftsteller wie Jean Améry, Vladimir Nabokov, Hermann Broch und Joseph Roth, deren Biographien von Flucht, Exil und Sprachenwechsel gekennzeichnet sind.<sup>30</sup> Es lassen sich die mannigfaltigen Interferenzen zwischen Sebalds literaturwissenschaftlichen beziehungsweise essayistischen Studien und seinen erzählenden Arbeiten feststellen, denn Herbeck, Nabokov, Kafka und Améry treten allesamt als literarische Figuren in Sebalds Büchern auf. Abseits jeglicher hegemonialer Diskursformationen, weit entfernt von den vorherrschenden kulturellen und gesellschaftlichen Ritualen meint er, das Authentische und, ethisch gewendet, das ‚richtige‘ Leben in einer von den Simulakra der Moderne überfüllten Welt zu finden. Das Marginale akzentuiert das Partielle, das Bruchstückhafte als Akt des Widerstands gegen die Totalität der Moderne, wie sie in Sebalds Büchern durch die Repräsentation von monolithischen Bauten zum Ausdruck kommt wie dem Brüsseler Justizpalast oder dem Fort Breendonk in Belgien. Somit wird der pejorativen Konnotation des Marginalen eine gründliche Revision

29 Sebalds annotierte Exemplare von drei Gedichtbänden Herbecks und der vom Psychiater Leo Navratil herausgegebenen Sammlung *Schizophrenie Dichter* sind in seiner Arbeitsbibliothek im Deutschen Literaturarchiv Marbach vorhanden.

30 Siehe Sebalds Ausführungen über Broch, Améry und Roth in *Unheimlicher Heimat* (UH, 104-144), Keller und Robert Walser in *Logis in einem Landhaus* (*Logis*, 95-168) sowie Améry – erneut – und Nabokov im Nachlassband *Campo Santo* (CS, 149-170, 184-192).

zuteil, ja eine Wende in ihr genaues Gegenteil. Hier erfahren liminale Bereiche und unscheinbare Gegenstände keine negative Stigmatisierung, sondern werden als Zeugen des zerstörerischen Geschichtsgangs gewertet.

Das zentrale Anliegen der vorgelegten Studie besteht darin, Sebalds Konzeption des Marginalen anhand von einzelnen, sein Werk überspannenden Motiven zu explizieren. Sie soll das Referenzgeflecht aufzeigen, das dessen Charakterisierung zugrunde liegt, und verfährt grundsätzlich hermeneutisch, denn es „bringt uns nämlich nicht weiter, die rätselhafte Seite am Rätselhaften pathetisch oder fanatisch zu unterstreichen.“<sup>31</sup> Sebalds Schriften widerstehen eigentlich der hermeneutischen Tätigkeit; sie weigern sich durch eine Überfrachtung der Sprache, durch eine motivische Vermengung und durch ein konsequent verfolgtes Verfahren der poetischen Konzentration, ihren Wahrheitsgehalt freizugeben. So überträgt sich der Gestus des widerspenstigen Autors Sebald auf seine Schriften. In den seltenen Fällen, in denen die frühen Fassungen noch vorliegen<sup>32</sup>, wird deutlich, dass seine Werke im Verlaufe des Schreibens auf textsemantischer Ebene zunehmend ihre klare Konturierung verlieren. So lässt sich eine Ästhetik der Verschwommenheit, des Diffusen – der *effet de flou*<sup>33</sup> – als zentrale Kategorie von Sebalds Textproduktion erkennen. Wie im Laufe der vorliegenden Untersuchung herausgearbeitet werden soll, zeigen Sebalds Texte eine Entwicklung zur Unterdeterminierung hin. Dieser Unterdeterminierung ist im Rahmen der angestellten Überlegungen zu Sebalds Œuvre entgegenzuwirken.

31 Walter Benjamin: *Der Surrealismus. Die letzte Momentaufnahme der europäischen Intelligenz*, in: *Angelus Novus. Ausgewählte Schriften II*. Frankfurt am Main 1966, 200-215, hier S. 212f [DLA]. Sebald hat den Ausdruck in einem Textexemplar zwischen eckige Klammern gesetzt. Vermutlich meint Sebald diese Stelle und nimmt *volens volens* eine semantische Verschiebung vor, als er im Gespräch mit dem amerikanischen Kritiker Michael Silverblatt über die Darstellbarkeit des Grauens spricht: „Well, I think Benjamin at one point says that there is no point in exaggerating what which is already horrific.“ Michael Silverblatt: *A Poem of an Invisible Subject*, in: *The Emergence of Memory. Conversations with W. G. Sebald*, hrsg. von Lynne Sharon Schwartz. New York 2007, 77-86, hier S. 86 (Im Folgenden zitiert als *The Emergence of Memory*).

32 Zu Anlage und Aufbau von Sebalds Nachlass vgl. Ulrich von Bülow: *The Disappearance of the Author in the Work. Some Reflections on W. G. Sebald's Nachlass in the Deutsches Literaturarchiv Marbach*, in: *Saturn's Moons*, 247-263.

33 Vgl. Doren Wohlleben: *Effet de flou. Unschärfe als literarischen Mittel der Bewahrheitung in W. G. Sebalds Schwindel. Gefühle.*, in: *W. G. Sebald. Politische Archäologie und melancholische Bastelei*, hrsg. von Michael Niehaus und Claudia Öhlschlager. Berlin 2006, 127-143.